

Das Gloria in seiner ursprünglichen Form

Die frühesten Erwähnungen einer liturgischen Verwendung des Gloria stammen aus der Ostkirche aus dem vierten Jahrhundert. Es hatte seinen Platz im Morgengebet. In der Griechisch-orthodoxen Kirche hat es diesen Platz behalten, die Große Doxologie bildet dort geradezu den Höhepunkt des »orthros«, des Morgenoffiziums. Es wird angestimmt nachdem erklingen ist: »Ehre sei dir, der du uns das Licht schauen lässt«. Es ist nicht bekannt, wann das Gloria in die Messe der Römisch-katholischen Kirche Eingang gefunden hat. Wahrscheinlich geschah dies im sechsten Jahrhundert. Es bekam seinen festen Platz im Ordines Romani - direkt nach dem Kyrie - jedoch erst im achten Jahrhundert.¹

Der älteste bekannte Text des Gloria steht im *Codex Alexandrinus* aus dem fünften Jahrhundert und lautet:

ὕμνος ἑωθινός

δόξα ἐν ὑψίστοις θεῶ
καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη, ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία.

αἰνοῦμέν σε, εὐλογοῦμέν σε, προσκυνοῦμέν σε, δοξολογοῦμέν σε,
εὐχαριστοῦμέν σοι διὰ τὴν μεγάλην σου δόξαν,
κύριε βασιλεῦ, ἐπουράνιε, θεὲ πατὴρ παντοκράτωρ,
κύριε υἱὲ μονογενῆ Ἰησοῦ Χριστέ
καὶ ἅγιον πνεῦμα.

κύριε ὁ θεός, ὁ ἀμνὸς τοῦ θεοῦ, ὁ υἱὸς τοῦ πατρός,
ὁ αἴρων τὰς ἀμαρτίας τοῦ κόσμου, ἐλέησον ἡμᾶς·
ὁ αἴρων τὰς ἀμαρτίας τοῦ κόσμου, πρόσδεξαι τὴν δέησιν ἡμῶν·
ὁ καθήμενος ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρός, ἐλέησον ἡμᾶς.

ὅτι σὺ εἶ ὁ μόνος ἅγιος, σὺ εἶ ὁ μόνος κύριος, Ἰησοῦς Χριστός,
εἰς δόξαν θεοῦ πατρός. ἀμήν.

Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Friede, in Menschen sein Wohlgefallen.²

Wir loben dich, wir segnen dich, wir beten dich an, wir ehren dich,
wir sagen dir Dank für die große Herrlichkeit,
o Herr, himmlischer König, Gott, du allmächtiger Vater,
o Herr, eingeborner Sohn, Jesu Christe
und du Heiliger Geist.

O Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
der du wegnimmst die Sünden der Welt, erbarm dich unser;
der du wegnimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Gebet;
der du sitzt zur rechten Hand des Vaters, erbarm dich unser.

Denn du allein bist heilig, du allein bist Herr, Jesus Christus,
zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

Die Struktur dieses Textes ist klar. Die »Morgenhymne«, wie der Titel lautet, besteht aus zwei Teilen: Lobpreis und Gebet.³

Der erste Teil beginnt mit dem Gesang der Engel aus Lukas 2,14: »Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede, in Menschen sein Wohlgefallen«. Unmittelbar darauf folgt eine Reihe von Akklamationen, Lobpreisungen an Gott, der in der ersten Zeile des Hymnus genannt wird: »Wir loben dich, wir segnen dich, wir beten dich an, wir ehren dich, wir sagen dir Dank für die große Herrlichkeit«. Anschließend wird derjenige, der angerufen wird, näher präzisiert als der dreieinige Gott: »himmlischer König, Gott, du allmächtiger Vater«, »eingeborner Sohn, Jesu Christe und du Heiliger Geist«.

Im zweiten Teil geht der Lobpreis über in ein Bittgebet. Dieser Teil richtet sich an den Sohn und verwendet dabei Wörter aus Johannes 1,29: »O Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der du wegnimmst die Sünden der Welt, erbarm dich unser; der du wegnimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Gebet; der du sitzt zur rechten Hand des Vaters, erbarm dich unser«. Das Gebet endet dann mit einer Formel, die, wie öfter bei einem Gebet in der Ostkirche - man denke an das Vater Unser - mit dem Wort »denn« beginnt: »Denn du allein bist heilig, du allein bist Herr, Jesus Christus, zu Ehre Gottes des Vaters. Amen.« Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden ist, dass allein Christus heilig und Herr ist; wir sind Sünder, angewiesen auf seine Barmherzigkeit.

Zu dieser Schlussformel muss noch folgendes angemerkt werden: Zum ersten gibt es eine enge Übereinstimmung mit einer Akklamation in der Liturgie der Griechisch-orthodoxen Kirche. Dort erklingt vor der Kommunion, beim Aufheben von Brot und Wein, der Ruf des Priesters τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις, »Das Heilige für die Heiligen«, worauf als Demutsbezeugung die Akklamation folgt

εἰς ἅγιος, εἰς κύριος,
Ἰησοῦς Χριστός, εἰς δόξαν θεοῦ πατρός,

»Einer ist heilig, einer ist Herr, Jesus Christus, zur Ehre Gottes des Vaters«. Wir bleiben Sünder, obschon wir »Heilige« genannt werden - siehe die Anrede in verschiedenen Paulusbriefen, in denen er die Mitglieder einer bestimmten Gemeinde mit »Heilige« oder »berufene Heilige« anspricht. Es ist bekannt, dass diese Akklamation bereits im vierten Jahrhundert gebräuchlich war, u.a. bei Cyrillus von Jerusalem.

Zum zweiten ist das eine und andere erkennbar dem Schluss des berühmten Christushymnus aus Philipper 2,5-11 entlehnt: ὅτι κύριος Ἰησοῦς Χριστός εἰς δόξαν θεοῦ πατρός, »Jesus Christus ist Herr, zu Ehre Gottes des Vaters.« Dieser Satz liegt ohne Zweifel sowohl der genannten Akklamation in der Liturgie der Ostkirchen als auch der Schlussformel des Gloria zugrunde.

Der Text des »Morgenhymnus« aus dem *Codex Alexandrinus* wird in der Griechisch-orthodoxen Kirche noch immer verwendet, eine Tradition von 1600 Jahren also! Wir können daller auch annehmen, dass dieser Text hauptsächlich die authentische Version des Gloria wiedergibt.

Der traditionelle Text in der Römisch-katholischen Kirche weicht an einigen Stellen vom Text im *Codex Alexandrinus* ab. Er lautet:

Gloria

Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te. Benedicimus te. Adoramus te, Glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.

Domine Deus, Rex caelestis, Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Quoniam tu solus sanctus. Tu solus Dominus. Tu solus altissimus. Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu, in gloria Dei Patris. Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.

Wir loben dich. Wir preisen dich. Wir beten dich an. Wir verherrlichen dich.
Wir sagen dir Dank ob deiner grossen Herrlichkeit.

0 Herr Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater.
0 Herr eingeborener Sohn Jesus Christus.
0 Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst, erbarme dich unser.
Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst, nimm unser Flehen auf.
Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.

Denn du allein bist heilig, du allein bist Herr, du allein der Höchste, Jesu Christe. Mit dem Heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes. Amen.

Da am Ende des ersten Teils der Heilige Geist nicht erwähnt wird - obwohl das vielleicht ursprünglich auch schon nicht der Fall war - werden die Sätze »0 Herr eingeborener Sohn Jesus Christus. 0 Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters. Der du ...« gewöhnlich als ein ganzes betrachtet, wodurch die ursprüngliche Zweiteilung des Hymnus verloren geht.³ Es sind nun zwei aufeinanderfolgende Zeilen dem Sohn gewidmet. Die Begriffe »eingeborener Sohn« und »Sohn des Vaters« sind dabei eine recht unnötige Verdoppelung.

Die Schlussformel ist um den hier kursiv wiedergegebenen Text erweitert: »Denn du allein bist heilig, du allein bist Herr, *du allein der Höchste*, Jesu Christe. *Mit dem Heiligen Geiste*, in der Herrlichkeit Gottes«. Darüberhinaus steht »Jesus Christus« im Gegensatz zum griechischen Text nicht im Nominativ, sondern im Vokativ. Das eine oder andere hat zur Folge, dass aus »zu Ehre Gottes« zu »in der Herrlichkeit Gottes« geworden ist, wodurch der Zusammenhang mit Philipper 2,11 verunklärt wurde.

¹ Siehe die Stichworte "Gloria" und "Doxologie" in *Religion in Geschichte und Gegenwart*.

² Das letzte Wort des Gesangs der Engel lautet im Codex Alexandrinus, wie auch im Textus Receptus (dem griechischen Text, der die Grundlage für die Übersetzung des Neuen Testaments bei Luther, der Nederlandse Statenvertaling und der Engelse King James Version bildet), εὐδοκία. Die ältesten Handschriften enthalten aber in Lukas 2,14 εὐδοκίας, und dieser Genitiv wird durch die meisten Bibelwissenschaftler als die ursprüngliche Lesart angesehen. Will man sich beim Gloria für diese Lesart entscheiden, dann kann man den Text »und auf Erden Friede, in Menschen sein Wohlgefallen« ersetzen durch »und auf Erden Friede bei Menschen seines Wohlgefallens«.

³ Meine Analyse des Textes stimmt mit der von Bernard Capelle in 'Le texte du «Gloria in excelsis»', *Revue d'histoire ecclésiastique* 44, 439-457 überein. Auf diesen Artikel wird in *Religion in Geschichte und Gegenwart* verwiesen.

⁴ In der Hohen Messe von Bach ist die ursprüngliche Zweiteilung noch erkennbar: nach einem instrumentalen Vorspiel lässt er die Sätze »Domine Deus, rex coelestis, Deus Pater omnipotens« und »Domine Fili unigenite Jesu Christe altissime« gleichzeitig durch Sopran und Tenor singen, und den Satz »Domine Deus, agnus Dei, Filius Patris« setzt er davon getrennt nach einem instrumentalen Zwischenspiel, wonach der Chor mit »Qui tollis peccata mundi, miserere nobis« einsetzt, usw.